

„Irgendwann haben wir zusperren müssen“

1500 Besucher kamen 1984 zur Premiere des „Eisenbahn- und Spielzeug-Marktes“ – selbst nach 35 Jahren ist die Veranstaltung noch ein Magnet – Östringen ist neuer Standort neben Ladenburg

Von unserer Mitarbeiterin Silke Beckmann

Seit Jahrzehnten schon gibt es den Eisenbahn- und Spielzeug-Markt, und der gute Zuspruch ist nach wie vor ungebrochen. Mit 27 Händlern, deren klarer Schwerpunkt auf Modelleisenbahnen und Zubehör lag, waren die Standflächen im Erdgeschoss des Carl-Benz-Gymnasiums (CBG) restlos gefüllt, und Jutta Sauerbrey hatte an der Kasse alle Hände voll zu tun. „Wir haben heute quasi Jubiläum“, erzählt Organisator Bernd Sauerbrey – 35-jähriges, um genau zu sein. 1984 wurde die Veranstaltung aus der Taufe gehoben, damals initiiert gemeinsam mit Götz Seidel: „Daraus ist eigentlich das Auktionshaus entstanden“, führt Sauerbrey weiter aus. Premiere war in der städtischen Turnhalle, mit zwei bis drei Dutzend Anbietern, so genau kann Bernd Sauerbrey es gar nicht mehr beziffern. Schnell wurde deutlich, dass mit dem Konzept ganz offensichtlich die sprichwörtlichen offenen Türen eingerannt worden waren – die echten hatte man nämlich angesichts des Ansturms von rund 1500 Besuchern irgendwann schließen müssen. Schon im Jahr darauf wechselte der Schauplatz ins CBG, wo der Markt seitdem zweimal im Jahr stattfindet. Gewandelt hat sich im Laufe der Zeit auch das Sortiment, zu dem anfangs auch Puppen gehört hatten, „aber dieses Thema hat sich zunehmend von so einer Börse wegentwickelt“. Sauerbrey, selbst leidenschaftlicher Modelleisenbahner, begründet dies unter anderem mit dem Werteverfall, der aber auch vor den Eisenbahnen nicht haltmache und seiner Schätzung nach sogar bei 50 Prozent liegt.

Nichtsdestotrotz: Spielzeug, vor allem aber Loks und Co., boomen, und so erweiterten die Sauerbreys das Spielfeld vor etwa 15 Jahren auf Mannheim. Verabschiedeten sich aber nach fünf Jahren von der Rheingoldhalle, als dort die Miete verdoppelt wurde. Was kürzlich nun auch in der anschließend genutzten Feudenheimer Kulturhalle passierte, wo die letzte Börse im April über die Bühne ging. „Sie haben ja immer einen guten Preis gehabt“, habe man ihm mitgeteilt. „Eigentlich wollten wir nicht unbedingt was Neues anfangen“, berichtet Bernd Sauerbrey, aber die Alternative, die sich unverhofft aufgetan hatte, war zu verlockend. Ab sofort findet der Eisenbahn- und Spielzeug-Markt in der Hermann-Kimling-Halle in Östringen statt, erstmals am 14. Dezember, und ist mit 40 Ausstellern bereits ausgebucht. Gleiches gilt für die Börse am 30. November, die als Alternative zum aufgegebenen Standort Feudenheim ausnahmsweise wieder in Ladenburg veranstaltet wird – am Standort Römerstadt wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Das Interesse ist auch auf Anbieterseite groß – die meisten kommen immer wieder und nehmen dafür teilweise weite Anfahrten in Kauf: Karlsruhe, Würzburg, Nürnberg und sogar Düsseldorf listet Sauerbrey auf, etliche kommen aus dem Rhein-Main-Gebiet und der Pfalz. Und offerieren mit ihrem Sortiment aufschlussreiche und bisweilen nostalgische Blicke in die Vergangenheit: „Die meisten Sammler machen das seit 30, 40 Jahren – die haben ja schon alles. Und was neu auf den Markt kommt, ist manchmal unbezahlbar.“

Einer dieser fleißigen Sammler über Jahrzehnte ist Georg Köhler aus Heidelberg, der tatsächlich schon seit der ersten Ladenburger Börse 1984 dabei ist. „Ich habe immer gesammelt, immer ganze Konvolute gekauft“, berichtet der Stammverkäufer von seinem raumfüllenden Hobby. Allerdings habe sich in der Familie keiner gefunden, der diese Leidenschaft geteilt hätte und dem er die antike, rollende Kollektion hätte vererben können, sodass er schließlich irgendwann den Forderungen seiner Frau nachgegeben habe. Deren Worte: „Sieh zu, dass die Sachen aus den Bananenkisten auf dem Dachboden unter die Leute kommen.“ Vor einigen Jahren hat Köhler daher angefangen, sich zu trennen, sukzessive. Mit Loks aus der Vorkriegszeit, Spur 0 und Spur 1, nennt er sein Angebot „schon exotisch“: „Da sind die Sammler schon zahlenmäßig begrenzt“, erklärt der pensionierte Biologe und präsentiert etwa eine Märklin-Lok aus dem Jahr 1935; 800 Euro soll sie kosten. Mit insgesamt sieben Bananenkisten ist er morgens gekommen, am Nachmittag werde es vielleicht eine halbe weniger sein. Ein Ergebnis, mit dem Georg Köhler, dem das Marktgeschehen ganz offensichtlich Spaß macht, vollkommen zufrieden wäre: „Das ist mir hier viel lieber als über Ebay. Ich rede lieber mit den Leuten.“ Und genau das gehört schließlich auch zum Erfolgsrezept der Börse: Lang Gesuchtes endlich zu finden oder ein ganz unerwartetes Stück zu entdecken, ist das eine – mit ein bisschen Fachsimpelei und Gesprächen unter Gleichgesinnten wird's eine runde Sache.

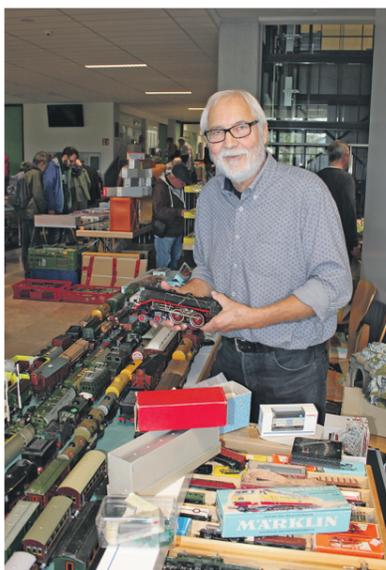
-SKB./Fotos: Beckmann



Seit 35 Jahren ist der Eisenbahn- und Spielzeug-Markt auf Anbieter- wie auch Käuferseite gut besucht - manche Händler nehmen sogar lange Anfahrten in Kauf.



Seit 35 Jahren ist der Eisenbahn- und Spielzeug-Markt auf Anbieter- wie auch Käuferseite gut besucht - manche Händler nehmen sogar lange Anfahrten in Kauf.



Von Anfang an dabei: Georg Köhler, hier mit einer Märklin-Lok, Spur 0, aus dem Jahr 1935.



Organisator Bernd Sauerbrey ist selbst leidenschaftlicher Modelleisenbahner.